Worte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **72 (1978)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

druckt war wie von dieser Argumentation. Sein Nachfolger wird ihn kaum korrigieren. Obschon Albino Luciani Paul VI. gebeten hatte, sich in dieser Frage nicht festzulegen, war er nach dem Erscheinen der Enzyklika «Humanae Vitae» einer der ersten, der betonte, das Problem dürfe nicht einmal mehr diskutiert werden.

Der neue Papst wird sich freilich mit zwei Widersprüchen auseinandersetzen müssen: einerseits mit dem Widerspruch zwischen Hierarchie und Volk in der Kirche, anderseits mit dem Widerspruch zwischen progressiver Sozialtheorie und konservativer Theologie im Lehramt. Der erste Widerspruch wurde vor allem in der großen Weigerung der «Laien» gegenüber «Humanae Vitae» deutlich. Wahrheit gibt es offensichtlich auch in der Kirche nur, soweit sie vom ganzen «Volk Gottes» anerkannt wird. Das räumt selbst das letzte Konzil ein, wenn es sagt, «die Gesamtheit der Gläubigen» könne «im Glauben nicht irren» (Dogmatische Konstitution über die Kirche, Nr. 12). Wenn aber die «Gesamtheit der Gläubigen» selbst in Glaubensfragen keine «quantité négligeable» ist, dann darf sie als solche erst recht nicht in Fragen der Moral oder des bloßen Kirchenrechts (zum Beispiel Amtszölibat, Frauenordination, Nuntiaturen) behandelt werden.

Der zweite Widerspruch klafft zwischen der kirchlichen Option für eine Demokratisierung der Gesellschaft und der Dogmatisierung innerkirchlicher Strukturen, die der Zeit des Feudalismus entstammen. Kirche kann glaubwürdig für gesellschaftliche Emanzipation nur eintreten, wenn sie bereit ist, «die heilige Freiheit der Kinder Gottes» innerhalb ihrer eigenen Strukturen zu verwirklichen. Diese Freiheit zu achten, ist das erklärte Ziel des neuen Papstes in seiner programmatischen Skizze vom 27. August. Wird Johannes Paul I. auch erkennen, daß dieses Ziel mit einigen «Wahrheiten» seiner Kirche nicht mehr vereinbar ist?

Die Kirche, will sie Gemeinschaft sein, hat für die Gemeinschaft aller Menschen einzutreten, offene und strukturelle Lieblosigkeit anzuklagen und auf deren Ueberwindung hinzuarbeiten. Kirche in der heutigen Zeit wäre nicht Gemeinschaft, würde sie irgendeine Herrschaft von Menschen über Menschen im staatlichen und gesellschaftlichen, insbesondere wirtschaftlichen Bereich, hinnehmen.

(Churer Synode 72, Kirche im Verständnis des Menschen von heute, Ziff. 2.1.6)
